

25-19-1
Herrn Charlotte

Personliche Aufzeichnungen des Gen. F. v. Brauchitsch, von Herrn Charlotte
v. Brauchitsch zur Verfügung
gefallen.
Sommer 4/52

A b s c h r i f t

Institut für Zeitgeschichte
München
ARCHIV
675/52

Generalfeldmarschall von Brauchitsch wurde im Februar 1933 als Nachfolger von General von Blomberg Befehlshaber von Ostpreußen.

Im Winter 37 hat er den damaligen Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Frhr. v. Fritsch um seinen Abschied, da er sich in das Privatleben zurückziehen wollte. Generaloberst Frhr. v. Fritsch schlug diesen Wunsch ab und ernannte ihn April 34 zum Gruppenbefehlshaber der neuen Gruppe in Leipzig.

"Im Februar 38 wurde ich zum Oberbefehlshaber des Heeres ernannt. Ich hatte mich dazu nur sehr ungern auf wiederholtes Bitten und nur mit Rücksicht darauf bereit erklärt, weil ich hoffte dem Heere helfen zu können.

Meine erste Aufgabe war die Rehabilitierung des Generalobersten v. Fritsch, meines Vorgängers, von den schweren gegen ihn erhobenen Anschuldigungen. Ich konnte sie nur nach langem, zähem Kampf erreichen.

Im Laufe der Jahre setzte sich bei Hitler immer mehr die Überzeugung fest, daß er allein befähigt sei, auf allen Gebieten alles selbständig zu regeln. Alle anderen Auffassungen prallten immer mehr bei ihm wie an einer Gummiwand ab.

So hatte er z.B. auf dem militärischen Gebiet im Polenfeldzug bis zum Kampf um Warschau in die Operationen des Heeres nicht eingegriffen.

Die Besetzung von Dänemark und Norwegen führte er allein ohne irgend welche Beteiligung des Oberkommandos des Heeres; das nur die Truppen zu stellen hatte.

Während des Westfeldzuges griff er einige Male und zwar zum Nachteil der Sache in Operationen des Heeres ein.

Während des Balkanfeldzuges griff er zwar nicht wesentlich in die Führung ein, kümmerte sich aber sehr eingehend um die Operationen.

Alle Verhandlungen mit Italien über die gesamte Kriegsführung im Mittelmeerraum wurden unter Ausschaltung des Oberkommandos des Heeres nur von Hitler und seinem Stabe geführt.

Im Laufe des Feldzuges gegen Russland im Sommer und Herbst 1941 nahmen die Eingriffe schließlich derartig zu, daß Hitler jede einzelne Operation nach Ziel, Zeit und Verlauf selbst befahl. Schließlich griff er auch in die Operationen des Heeres durch unmittelbare Befehle an untergeordnete Dienststellen ein und befaßte sich mit allen möglichen Kleinigkeiten.

Hitler hatte von Anfang an Umfang und Art der Rüstung weitgehend selbst angeordnet. Dies wuchs sich im Kriege dahin aus, daß er schließlich alles selber regelte und sogar die Verteilung an die Truppe befahl.

Die SS wurde materiell und personell in jeder Hinsicht bevorzugt. Sie erhielt oder besorgte sich alles, was sie haben wollte. Dem Heer aber wurde z.B. verboten durch zweckentsprechende Maßnahmen für eine sachgemäße Auswahl und Heranbildung des Führernachwuchses (für Offiziere und Unteroffiziere) zu sorgen.

Der Partei war die Sonderstellung, die die Wehrmacht besonders das Heer bis zum Kriege einnahm, ein Dorn im Auge. Sie versuchte auf alle mögliche Art und Weise auf das Heer, dessen Angehörige in überwiegender Mehrzahl die Methoden der Partei scharf ablehnten, Einfluss zu gewinnen. Das Heer dagegen lehnte jede Einmischung in seine eigenen Belange ab. So versuchte die Partei unter anderem ein Beschwerderecht der Soldaten bei der Partei durchzusetzen, Einfluss auf die Auswahl des Führernachwuchses zu gewinnen, ebenso auf die unabhängige Militärgerichtsbarkeit, auf die Bestimmungen zur Wahrung der Ehre und die Heiratsordnung.

Im Sommer 38 hatte das Oberkommando des Heeres eindringlich vor jedem Kriege gewarnt, da daraus zwangsläufig ein Weltkrieg entstehen würde.

Im Laufe des Krieges verschärften sich die Einwirkungsversuche der Partei auf das Heer. So wurde die Seelsorge und die Tätigkeit der Geistlichen durch Anordnungen von Hitler immer mehr erschwert. Die Partei wollte die nationalsozialistische Erziehung im Heere übernehmen, die Stellenbesetzung beeinflussen und beanspruchte die ausschließliche Führung in den besetzten Gebieten. Sie forderte die Entscheidung für sich, ob ein Mann zum Heeresdienst eingezogen werden sollte oder nicht u.s.w.

Diese und eine Reihe anderer Versuche, die in den Jahren nach meinem Weggang zum vollen Erfolg führten, wurden begleitet durch eine systematische Erschütterung der Autorität des Offizierkorps, insbesondere durch eine Hetze gegen die Generale. Dafür ist das im Jahre 1944 in Deutschland umlaufende Wort typisch "Wenn der Krieg gewonnen wird, hat ihn die Partei gewonnen, wenn er verloren geht, haben ihn die Generale verloren."

Die Maßnahmen durch die Partei für die Verwaltung der besetzten Gebiete eingesetzten Personen entsprachen in keiner Weise meinen Auffassungen. Die von mir bei Inbesitznahme getroffenen Anordnungen wurden nach Abgabe der Gebiete an die Zivilverwaltung meist rückgängig

gemacht. Das bezog sich in der Hauptsache auf die Behandlung der Bevölkerung, insbesondere auch hinsichtlich ihrer religiösen Betätigung, auf die kulturelle und wirtschaftliche Verwaltung sowie auf die politischen Richtlinien. Ich hatte sie mir im Sinne einer möglichst baldigen Einigung Europas auf der Grundlage der inneren Freiheit, Gleichberechtigung und Gerechtigkeit gedacht.

Alle diese Gründe veranlaßten mich, als ich nach den dauernden Versuchen die völlige Aussichtslosigkeit einer Änderung durch Überzeugung oder durch Widerstand erkannt hatte, Anfang Dezember 1941 um meine Enthebung vom Amt des Oberbefehlshabers zu bitten.

Da ich im November einen leichten Anfall von angina pectoris gehabt hatte, vor allem aber weil Hitler selber den Oberbefehl über das Heer übernehmen wollte, wurde am 19. Dez. 41 meine Amtsenthebung ausgesprochen.

Die Art der Bekanntgabe in der Presse, der am gleichen Tage erfolgte Aufruf zur Wollsammlung, die ich bereits hatte vorschlagen lassen, verbunden mit der Ausstreuung entsprechender Gerüchte durch den Parteiapparat, verfehlten nicht damals in gewissen Teilen des deutschen Volkes die offensichtlich beabsichtigte Wirkung zu erzielen, mich als Sündenbock für die Krise im Osten abzustempeln.

Seit dieser Zeit habe ich Hitler und seine Mitarbeiter nicht mehr gesehen, mit der Partei nichts mehr zu tun gehabt und keinerlei Einfluss auf die Kriegsführung gehabt.

Ich habe völlig als Privatmann meist in Schlesien, sehr viel auf Jagd gelebt. Meinen Neigungen entsprechend habe ich mich viel mit landwirtschaftlichen und volkswirtschaftlichen Fragen beschäftigt, sowie geschichtliche, besonders familiengeschichtliche Studien getrieben.

Institut für

Aufzeichnungen des Fm. Walther v. Brauchitsch 1943/45

(Original im Besitz v. Frau Charlotte v. Brauchitsch
Salzgitter - Hohenrode)

"Gedanken eines alten Soldaten"

"Wer alles selber machen will, erzieht andere zur Unselbständigkeit."

"Zur Leistung erziehen kann nur, wer Vertrauen schenkt. Je grösser die Zahl der Geführten, umso notwendiger ist selbständige Mitarbeit. Starke Naturen müssen sich davor hüten, alles allein wissen und können zu glauben. Wer ~~es~~ glaubt, alles allein zu können, erzieht sich schlechte Mitarbeiter. Es ist eine grosse und wichtige Kunst, andere zur selbständigen Mitarbeit zu erziehen."

"Man muss sich selbst dazu erziehen, so zu befehlen, dass die Untergehörten im Sinn des Befehls selbständig handeln können. Nur durch selbständiges Handeln der Untergehörten im Sinn der erlassenen Befehle kann man grosse Erfolge durch Ausnützen sich bietender Gelegenheiten erreichen."

"Es ist ein Zeichen eines wirklich grossen Mannes, dass er bei Rückschlägen nicht zuerst nach den Schuldigen sucht."

"Man darf nie vergessen, dass der Gegner nicht ein totes Objekt, sondern ein handelndes Subjekt ist. Nimm' stets an, dass der Gegner ebenso klug und erfahren ist wie Du, dann kamst Du nie unangenehme sondern nur angenehme Ueberraschungen erleben."

"Es ist meist leichter, einen Erfolg zu erringen, als ihn festzuhalten."

"Wer auf jede Nachricht hin seinen Feldzugsplan, seinen Schlachtplan, seinen Gefechtsplan ändert, wird vor lauter Änderungen nie zum Erfolg kommen."

"Eine zum Angriff angetretene Truppe gleicht einem Pfeil, der von der Sehne geschneit ist. Hält man ihn an, verliert er seinen Schwung, und der Bogen muss von neuem gespannt werden."

"Die modernen Nachrichtenmittel verleiten dazu, über weite Entfernungen in Dinge einzugreifen, die der örtliche Führer besser beurteilen und übersehen kann."

"Wer aber seinem Volk den Glauben an Gott und die Religion nimmt, begeht ein Verbrechen..."

"Der Krieg ist die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln". Er bleibt immer ein Uebel. Man weiss auch nie, wenn man ihn anfängt, wie er enden wird. Da der Krieg nur die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln ist, hört die Politik während des Krieges nicht auf. Aufgabe der Politik im Kriege ist es, die Kriegsziele festzusetzen, sie zu erweitern oder zu verengen und mit allen Mitteln eine möglichst rasche Beendigung des Krieges herbeizuführen. Die militärische Führung soll den Krieg, die politische den Frieden gewinnen."

"Nur grosse Staatsmänner bringen es fertig, dem Besiegten goldene Brücken zu bauen."

"Das Eingreifen des politischen Führers in die militärischen Operationen ist ein grosser Fehler. Zwischen der politischen und militärischen Führung muss im Kriege und im Frieden ein unbedingtes gegenseitiges Vertrauen herrschen."

"Der politische Führer setzt das Kriegsziel fest, er bestimmt mit dem militärischen Führer das Ziel der einzelnen Feldzüge. Die Operationen führt allein der militärische Führer."

"Die Entwicklung der Luftwaffe hat sie zu einem entscheidenden Faktor der Kriegführung gemacht. Das beste Heer kann durch eine absolute Ueberlegenheit des Gegners in der Luft lahmgelegt werden."

Die Artillerie ist "eine der sichersten Vorbedingungen für den Erfolg. In diesem Sinn ist das Flugzeug und der Panzer nur der verlängerte Arm der Artillerie."

"Man kann in einem Kriege nie ~~genug~~ genug Menschen haben. Schon aus diesem Grunde ist mit dem Einsatz von Menschenleben möglichst sparsam umzugehen."

"Wer als Führer nicht in der Lage ist, seine Entschlüsse den wechselnden Lagen eines Krieges anzupassen, sollte die Finger von der Führung lassen."

"In der Beschränkung zeigt sich der Meister" - das gilt sowohl für die Politik wie für die Kriegführung."

"Es ist eine alte Erfahrung, dass verpasste Gelegenheiten sich nicht zum zweiten Male darbieten. Nirgends im Leben rächt sich das "Zu spät" so wie im Kriege."

"Technische Ueberlegenheit auf der einen Seite wird in einem langen Kriege durch solche des Gegners überholt. Die Kunst des Feldherrn ist es, in seinen Forderungen an die wirtschaftliche Führung seines Landes dieses vorausschauend und phantasievoll zu berücksichtigen."

"Ein Mensch, der keine Kritik verträgt, übt auch keine Selbstkritik. Er ist zum Führer ungeeignet."

"Korruption ist schimpflich und wie die Pest im Volksleben."

"Die Hoffnung auf Belohnung und die Furcht vor Strafe sind zwei der wichtigsten Triebkräfte der menschlichen Tätigkeit."

"Hochmut ist ein Zeichen von Dummheit."

"Ein grosser Staatsmann wird seine Politik nicht auf die Gewalt aufbauen, sondern auf der Ueberzeugung, dass jeder auf dem von ihm eingeschlagenen Wege seinen Vorteil findet."

"Wer die Welt verbessern will, sollte zunächst die Bibel studieren"

"Der Nationalsozialismus, wie er sich im Laufe der Jahre entwickelt hat, trägt nicht mehr ~~europäische~~ europäische Züge, sondern asiatische." (aus Aufbaugedanken aus dem Jahre 1948)

U., 15.4.52

Auszüge aus Briefen d.Fm.W.v.Brauchitsch an seine Frau
Charlotte v.Brauchitsch

/sehr

11.8.46: "... Meine Vernehmung weisst Du aus Radio. Ich bin meinem Herrgott/dankbar, dass ich vor dem Weltgericht ganz nüchtern den wahren ~~Sachverhalt~~ Verlauf klarlegen konnte. Damit sehe ich meine Aufgabe als erledigt. Was weiter wird, weiss ich nicht..."

Aug.1948: "...Wieviel Tage und Nächte habe ich schon darüber gegrübelt, was ich in den letzten zehn Jahren hätte anders machen sollen und k ö n n e n. In der grossen Linie weiss ich es nicht. Sie war mir schicksalhaft festgelegt, und ich konnte nur meinen Weg gehen, wie ich ihn vor meinem Gewissen verantworten konnte. Aber danach wird ja nicht gefragt"

2.5.46: "... 31.5. war schwarzer Tag. Ich mit mehreren Anderen plötzlich aus der Wehrmacht entlassen. Schielten Schein, verhaftet als War Criminal Wanted Liste7. Nach 46 Dienstjahren von amerikanischem Leut. entlassen. Der Rechte der Kriegsgefangenen, der Genfer Konvention beraubt, machtlos, restlos. Man kann nur stillhalten"

Dr.U., 16.4.52